

Achiropoietoskirche zu Saloniki befindliche *ὑπόγειος στοά*, „ἥς Καταφυγή τὸ ἐπώνυμον“¹, nach der oder nach einem Kloster mit Beinamen *Καταφυγή* vielleicht der bekannte Schriftsteller² mystischer Kapitel Kallistos Kataphygiotis³ benannt worden ist. Auch eine Höhlung bei dem Georgioskloster und Demetriioskloster unweit des Akritaskaps (Propontis) gelegen, heißt heutigen Tags: *Καταφύγια*.⁴

Endlich mache ich auf ein sehr auffallendes Mißverständnis von Gerland aufmerksam. In einer Urkunde aus dem Jahre 1404 liest man: „... ἐξάμπελον εὐρών . . . τὸ λεγόμενον Παλουκιάνικον . . .“, welches von dem Herausgeber (S. 278) „πᾶ λουχάνικον; ach, Wurst . . .“ erklärt worden ist. Tatsächlich aber ist *Παλουκιάνικον* nach einer Ellipsis des Wortes *ἀμπέλι* (= Weinberg) oder *κτῆμα* (= Gut) oder dergleichen zu erklären und bedeutet das im Besitze einer gewissen Familie *Παλούκη* Befindliche. *Παλούκης* (fem. *Παλούκαινα*⁵) ist ein bis heutzutage in Griechenland vorkommender Zuname, der aus dem Hauptworte *παλούκι* (= Pfahl) hergeleitet wird. Ortsnamen auf *-ιάνικο*, besonders pluralis *-ιάνικα* (das Suffix ist aus *-ιανό(ς)* + *ικὸ(ς)*, *ιανὰ* + *ικὰ* entstanden) sind nach Familiennamen vornehmlich im Peloponnes und Kythera gebildet worden.⁶

ΝΙΚΟΣ Α. ΒΕΗΣ.

¹ Migne, *Patrologia Graeca*. Bd. CLI, Sp. 544.

² Vgl. A. Ehrhardt, bei Krumbacher, *Geschichte der byzantinischen Literatur*. München 1897, S. 142, 160.

³ Siehe Migne a. a. O. Bd. CXLVII, Sp. 833 f.

⁴ Vgl. J. Miliopoulos in der *Zeitschrift des Hellenikos Philologikos Syllogos zu Konstantinopel*. Bd. XXXI (1907—8), S. 114.

⁵ So heißt z. B. eine allbekannte Frau in Athen.

⁶ Vgl. K. Amantos, *Die Suffixe der neugriechischen Ortsnamen*. (Münchener Diss.). München 1903, S. 55 (wo leider nur das Suffix *-ιάνικα* behandelt wird.)

B) FORSCHUNGEN UND FUNDE.

Bruchstücke koptischer Bibelhandschriften im Besitze Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Johann Georg, Herzog zu Sachsen.
— Se. Königliche Hoheit Herzog Johann Georg zu Sachsen übersandte mir im Herbst des Jahres 1913 Bruchstücke der koptischen (bohairischen) Bibelübersetzung zum Zwecke einer näheren Untersuchung. Die Stellen der h. Schrift, auf die sie sich bezogen, waren bald gefunden, und schon ein rascher Überblick zeigte, daß sie mit einer einzigen Ausnahme dem gedruckten Text sehr ähnlich waren.

Nichts destoweniger aber übergab ich eine photographische Abbildung Herrn Peter Ketter, Kaplan an der Anima in Rom, der mit mir in Rom im Frühjahr 1914 über ein Thema zu einer Dissertation sprach, damit er sie genau untersuche; das Resultat war, wie sich aus seinen oben (S. 1) abgedruckten Darlegungen ergibt, abgesehen von dem Abschnitt Joel 1, 5—15, ein negatives. Damit jedoch diese Fragmente der Liste der koptischen Bibelhandschriften eingereiht werden können, gebe ich ihr Verzeichnis, wobei ich bemerke, daß die Aufeinanderfolge der Blätter von mir stammt.

I. 2 Blätter des Psalteriums, enthaltend Ps. 118, 106—119; 172—176 und Ps. 119.

Größe $18\frac{1}{2} \times 27$ cm.

II. 2 Blätter aus dem großen Begräbnisrituale der Kopten und zwar der Anfang desjenigen Teiles, der gebetet wird am 3., 7., 30., 40. Tage nach dem Tode bzw. nach dem Begräbnis und bei dem Jahrgedächtnis. Die Kopten haben nämlich einen aus der altägyptischen Religion stammenden Aberglauben: die abgeschiedene Seele sei durch Dämonen bedrängt, bis sie am 40. Tage vor den Richterstuhl Christi gelange.¹

Größe: 14×20 cm.

Die dem Text vorhergehende Rubrik (koptisch und arabisch) lautet: „Mit Gott! Im Namen Gottes! Abschnitte, die bei der Erleichterung (? = Lösung?) der bedrängten Seele (عَلَى زَفْعِ الْكُصْبِيرِ) gelesen werden sollen. Man nehme ein neues Gefäß und tue darin Wasser und Salz. Dann sagt der Priester das Lob (sagt die Benediction und sprengt das Weihwasser aus), incensiert und liest“. Es folgen: Ps. 50, 3—11; Ps. 118, 57—61; Ps. 85, 1.

III. 5 Blätter aus einem Lektionar. Das erste Blatt = Eph. 4, 9—16 und 1. Petr. 4, 12—15 steht für sich allein da; von den 4 folgenden Blättern hängen je 2 zusammen²; sie enthalten: Luc. 1, 32—38; Ps. 71, 15—16; Matth. 22, 41—46; Hebr. 2, 11—3, 6; 1. Joh. 2, 21—3, 1; AG. 7, 35—43.

Größe: 24×32 cm.

IV. 10 Blätter aus einem Lektionar; sie gehören vermutlich ein und demselben Lektionar an, stammen aber aus verschiedenen Teilen;

AG. 11, 15—18; } ein Blatt.
1. Joh. 2, 7—9; }
AG. 12, 6—11; ein Blatt³.

¹ Diese Mitteilung verdanke ich Herrn Dr. H. Goussen in Düsseldorf.

² Als Hefteinlage.

³ Dieses und das vorhergehende Blatt hängen als Hefteinlage zusammen.

- Jac. 5, 17—20; } ein Blatt;
 AG. 10, 37—39; } die Fortsetzung bildet das folgende Blatt:
 AG. 10, 39—45; ein Blatt¹.
 AG. 13, 33—39; } ein Blatt.
 1. Petr. 2, 11; } die Fortsetzung auf dem folgenden Blatt:
 1. Petr. 2, 11—18; ein Blatt². — Fortsetzung auf dem folgenden Blatt:
 1. Petr. 2, 18—24; ein Blatt.
 2. Petr. 1, 8; } ein Blatt³.
 AG. 13, 27—33; }
 Jac. 4, 11—16; ein Blatt.
 AG. 9, 31—35; } ein Blatt¹.
 Jac. 2, 14—15 }
 Größe: 21½ × 27½ cm.

Die genannten Handschriften sind sämtlich auf Papier geschrieben. Außerdem sind noch 2 Pergamentfragmente vorhanden, deren Inhalt sich jedoch nicht entziffern ließ; nur so viel ließ sich erkennen, daß sie eine Homilie oder eine andere religiöse Ermahnung vielleicht mit Zitaten aus apokryphen Schriften enthalten; auf keinen Fall bieten sie einen biblischen Text.

Prof. Dr. G. HOBERG.

Eine georgische Miniaturenfolge zum Matthäusevangelium. —

Im Verlaufe seiner Studien auf dem Gebiete des georgischen Bibeltextes, über welche Herr Dr. Th. Kluge im vorigen Jahrgang dieser Zeitschrift S. 120ff. andeutend berichtet hat, wurde von demselben, im September 1910 in der Georgskirche zu Jruji der gesamte Matthäustext einer Vierevangelienhandschrift des 11. bis 12. Jahrhunderts photographisch aufgenommen, die auch, ja vielleicht vor allem, kunstgeschichtlich vom allerhöchsten Interesse ist. Ein in Hutsuri-Minuskel geschriebener Kodex im Format von 0,257 × 0,189, in welchem das Matthäusevangelium die Blätter 9r^o—77v^o einnimmt, bietet sie nämlich schon allein zu diesem außer der sich ganz im Stile derjenigen griechischer Tetraevangelien haltenden ornamentalen Titelzier, zahlreichen mehr oder weniger kunstvollen Initialen und einem, neben den Anfang des Textes gestellten Brustbilde Christi nicht weniger als 89 in denselben eingeschobene Miniaturen, die bald die Breite einer ganzen Seite, bald nur diejenige einer der beiden Spalten einer Seite einnehmen. Leider blieben verschiedentlich, während Kluge photographierte, Darstellungen mit den vorhangartigen Tuchstreifen be-

¹ Diese Mitteilung verdanke ich Herrn Dr. H. Goussen in Düsseldorf.

² Als Hefteinlage.

³ Dieses und das vorhergehende Blatt hängen als Hefteinlage zusammen.